



Konzept Wiederaufbau und Rehabilitation der Humanitären Hilfe und des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA**

Inhaltsverzeichnis

Grundlagen	5
1. Einleitung	7
2. Ziel und Geltungsbereich des Konzeptes	9
3. Referenzrahmen und strategische Vorgaben	11
4. Ausgangslage und Herausforderungen	14
5. Kernkompetenzen	17
6. Grundsätze	20
7. Arbeitsweise	23
8. Zusammenarbeitsmodalitäten	26
9. Qualitätssicherung	30
10. Ressourcen	32
11. Checkliste Minimalbedingungen	34
12. Glossar	36

Grundlagen

- A. Botschaft über die Weiterführung der internationalen Humanitären Hilfe der Eidgenossenschaft, 2006 – 2011
- B. Botschaft über die Weiterführung der technischen Zusammenarbeit und der Finanzhilfe zugunsten von Entwicklungsländern, 2009 – 2012
- C. Humanitäre Hilfe des Bundes, Strategie 2010
- D. Einsatzkonzept HH/SKH 2009 – 2014
- E. Humanitarian Aid of the Swiss Confederation. A conceptual framework for multilateral commitment, 2005
- F. SDC Guidelines on Disaster Risk Reduction, 2nd edition, 2008
- G. Humanitarian Aid of the Swiss Confederation: Advocacy Guidelines, 2005
- H. Gender und Humanitarian Aid. Why and how should SDC integrate gender into Humanitarian Aid, 2008
- I. Cash Workbook. A practical user's guide for the preparation and implementation of cash projects, SDC 2007
- J. Konzept zur Wirkungserfassung und Beurteilung der HH mit Anleitung und Vorlagen, DEZA 2009
- K. Plattform der CoP DRR – www.riskandsafetynet.ch
- L. Plattform der CoP CASH – www.sdc-cashprojects.ch
- M. Plattform der CoP Bau – www.constructiongroup.ch



1. Einleitung

Mit Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen ist die Humanitäre Hilfe des Bundes (HH) bestrebt, weiterführende Massnahmen über die Not- und Katastrophenhilfe hinaus zu leisten. So soll sichergestellt werden, dass die Wiederherstellung menschenwürdiger Lebensbedingungen erreicht und damit den betroffenen Menschen die Rückkehr in die Normalität rasch ermöglicht wird.

Das primäre Anliegen und erste Priorität der HH ist, Leben zu retten, Leiden zu lindern und das Überleben zu sichern. In einem weiteren Schritt gilt es, die Grundversorgung wiederherzustellen und die betroffene Bevölkerung in ihrer Handlungsfähigkeit zu stärken.

Die HH umfasst die vier Aufgabenfelder 1) *Vorbeugen* von Katastrophen (Risk Reduction) und *Katastrophenvorbereitung* (Disaster Preparedness), 2) *Nothilfe* als Sofort – und Überlebensmassnahme, 3) *Schutz und Anwaltschaft* sowie 4) *Wiederaufbau und Rehabilitation*.

Mit Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen reagiert die HH auf Ereignisse, die durch externe Einflüsse mit meist katastrophaler Wirkung verursacht wurden. Dazu zählen extreme Naturereignisse wie z. Bsp. Erdbeben oder Überschwemmungen, aber auch gewaltsam ausgetragene Konflikte.

Im zeitlichen Ablauf werden in der Phase des *Early Recovery* mit ersten Wiederaufbau- und Rehabilitationsprojekten längerfristige Massnahmen für die Reintegration und die Sicherung von Existenzen begonnen.

Wiederaufbau umfasst sowohl Aspekte des physischen Aufbaus als auch Elemente sozialer und wirtschaftlicher Rehabilitation. Die HH stellt sicher, dass ihre Aktionen immer mit der Perspektive auf eine ganzheitliche und integrierte Entwicklung ausgerichtet sind, um die Lebensgrundlage der betroffenen Menschen wiederherzustellen.

Kooperation mit Partnern, zur Steigerung der Kapazität und Handlungsfähigkeit der betroffenen Bevölkerungsgruppe und die nachhaltige Ausrichtung des Engagements mit mittel- bis langfristigen Überlegungen, sind für die HH handlungsleitend. Dadurch wird die Basis eines wirksamen Übergangs (Transition) zwischen Wiederaufbau und Entwicklungszusammenarbeit gelegt.

Die HH plant ihre Aktivitäten in enger Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regierung, koordiniert Programme und Projekte mit lokalen und internationalen Akteuren und trägt einen Teil zur Gesamttaktion bei. Dabei stützt sich die HH auf typisch schweizerische Stärken (Protection, humanitäre Prinzipien, Neutralität, Unabhängigkeit) und komparative Vorteile (Flexibilität der Mittel, Schnelligkeit, unbürokratisch).



2. Ziel und Geltungsbereich des Konzeptes

Mit dem Konzept Wiederaufbau und Rehabilitation legt die Humanitäre Hilfe ihren Ansatz und die Arbeitsweise in diesem Aufgabenfeld fest. Das Konzept richtet sich an Mitarbeitende der DEZA und steht zur Orientierung auch einem erweiterten Publikum wie Parlament, Partnerorganisationen oder Nichtregierungsorganisationen zur Verfügung.

Ziel In Verbindung mit geltenden DEZA Strategien dient das Konzept Wiederaufbau und Rehabilitation als Planungshilfe und bildet den Orientierungs- und Handlungsrahmen bei der Ausrichtung von Programmen und Projekten.

Das Konzept stellt dar, wie Massnahmen auf dem Gebiet von Wiederaufbau und Rehabilitation bei Direkten und Bilateralen Aktionen der HH sowie mit dem Einsatz von Secondments bei Partnerorganisationen geplant und durchgeführt werden.

Zur Vorabklärung bei Wiederaufbau- und Rehabilitationsmassnahmen definiert das Konzept Kriterien, die den Programmverantwortlichen an der Zentrale als Basis zur Entscheidungsfindung dienen, ob ein Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogramm durchgeführt wird oder nicht.

Die Sicherstellung der gemeinsamen Stossrichtung erfordert die Absprache mit den Bereichen Globale-, Regionale Kooperation und Ostzusammenarbeit der DEZA sowie mit involvierten Partnern.

Zielpublikum In erster Linie richtet sich das Konzept an DEZA Mitarbeitende in den Kooperations- und Programmbüros und an der Zentrale sowie an Mitglieder des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe (SKH).

Für politische Instanzen (Parlament und andere Departemente) eignet sich das Konzept zur Orientierung und als Basis für die Rechenschaftsablegung im Aufgabenfeld Wiederaufbau und Rehabilitation.

Zum erweiterten Kreis des Zielpublikums gehören Partner wie lokale Behörden und Regierungsinstitutionen, regionale Organisationen und Organisationen der Vereinten Nationen, Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, schweizerische Hilfswerke sowie internationale und lokale Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Partner der zivil-militärischen Zusammenarbeit sowie Institutionen aus dem Privatsektor und Entwicklungsbanken.



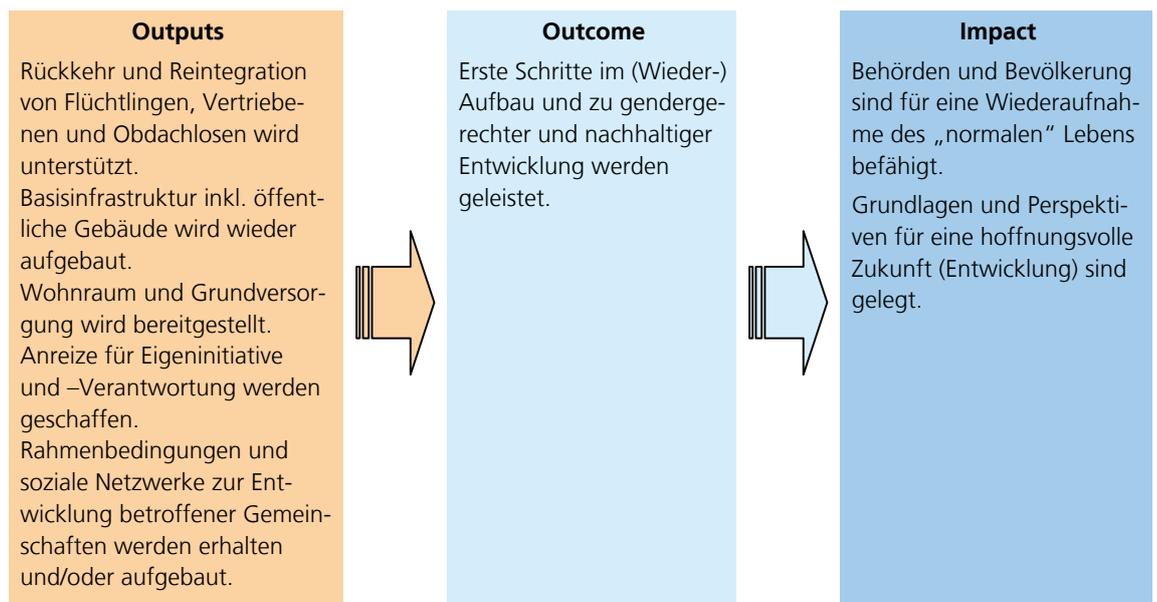
J. ÑAUPAS
5

3. Referenzrahmen und strategische Vorgaben

Das Konzept Wiederaufbau und Rehabilitation der Humanitären Hilfe berücksichtigt die geltenden normativen Grundlagen, die in den DEZA Strategien zu den Interventionsbereichen und Aufgabenfeldern sowie in den Richtlinien zu Querschnittsthemen festgehalten sind.

Bundesgesetz zur internationalen Entwicklungshilfe, Botschaft und H-Strategie

Gemäss den Vorgaben des Bundesgesetzes zur internationalen Entwicklungshilfe sowie der Botschaft und der Strategie zur Humanitären Hilfe des Bundes sind folgende **Ziele (Outcome)** und **Aufgaben (Output)** im Bereich Wiederaufbau und Rehabilitation festgelegt. Die Zielhierarchie sowie die beabsichtigte Wirkungskette lässt sich wie folgt darstellen.



Wirkungskette gemäss H-Strategie 2010

Wirkungsziele H-Strategie und Mittelfristprogramm

Die Wirkungsziele (Outcome) des Aufgabenfeldes Wiederaufbau und Rehabilitation der H-Strategie werden im Mittelfristprogramm¹ des jeweiligen Einsatzlandes in Bezug auf den Kontext ausgearbeitet und definiert. Der Erfolg der Wirkungserreichung misst die HH mit Hilfe von quantitativen und qualitativen Zielindikatoren.

¹ In Schwerpunktländern der DEZA werden die Programme und Aktionen der HH in einer gemeinsamen Kooperationsstrategie mit der Regionalen Kooperation der DEZA oder anderen Akteuren der Bundesverwaltung zusammengefasst.

Querschnittsthemen In Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen werden **Gender-** und **Gouvernanz** – Aspekte in angemessener Weise integriert.

Ungleichheiten in Geschlechterverhältnissen werden wahrgenommen und die Bedürfnisse von Frauen und Kindern besonders beachtet.

Demokratische und rechtsstaatliche Prinzipien als Merkmale einer guten Regierungsführung werden gefördert.

Disaster Risk Reduction DRR / Climate Change Adaptation CCA Bei der Programmplanung werden die Richtlinien für *Disaster Risk Reduction (DRR)* berücksichtigt und mögliche Auswirkungen der Klimaveränderung auf den Programmkontext einbezogen.

Anwaltschaft In Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen ist Anwaltschaft ein wichtiger Bestandteil insbesondere bei der Vorabklärung von sozialen oder wirtschaftlichen Teilaktionen sowie bei Bauprojekten.

Einsatzkonzept Humanitäre Hilfe / Schweizerisches Korps für Humanitäre Hilfe (2009 – 2014) Um wichtige Kernkompetenzen des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe (SKH) optimal zu nutzen und nach aussen sichtbar zu machen, konzentriert sich der Einsatz von Korpsangehörigen, neben der Nothilfe, auf Direkte Aktionen bei Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen.

Für die Planung und Umsetzung der Programme werden fachlich qualifizierte Korpsangehörige eingesetzt. Dies gilt sowohl für die Umsetzung Direkter Aktionen der HH als auch für Secondments zugunsten von Partnerorganisationen.

Die Einsatzbereitschaft der Korpsangehörigen für Wiederaufbau- und Rehabilitationsprojekte wird durch gesteigerte Einsatzangebote und mittel- bis längerfristige Engagements erhöht. Mit einer kontinuierlich angepassten und verbesserten Aus- und Weiterbildung wird den Anforderungen interner und externer Partner entsprochen.





4. Ausgangslage und Herausforderungen

Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogramme werden sowohl nach Naturkatastrophen (Erdbeben, Flutwellen, Vulkanausbrüche, Wirbelstürme, etc.) als auch in Post-Konfliktsituationen (soziale und politische Krisen, Aufstände und Konflikte) realisiert. Die Humanitäre Hilfe berücksichtigt jeweilige Ausgangslagen und passt ihr Handeln adäquat an.

Kontext

Kriege und Konflikte, Naturkatastrophen und wirtschaftliche Krisen erhöhen die Vulnerabilität der Weltbevölkerung, d.h. die Verletzlichkeit von Individuen, Gesellschaften und ihren materiellen (z. Bsp. Strassen, Gebäude) wie immateriellen Strukturen (z. Bsp. soziale Netzwerke). Dieser Trend verursacht zunehmend grössere wirtschaftliche Verluste und fordert immer mehr Menschenleben. Durch die steigende Anzahl von Rehabilitationsmassnahmen nach Katastrophen- und Nothilfeinsätzen gewinnt das Aufgabenfeld Wiederaufbau und Rehabilitation an Bedeutung.

Herausforderungen

Unterschiedliche Kontexte Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogramme haben je nach Kontext vor Ort unterschiedliche Ausprägungen. Sie weisen entweder einen klimatisch-geografisch und/oder technologischen Hintergrund auf (Regierung intakt), basieren auf politisch-sozialen Ursachen (Regierung nicht mehr intakt) oder weisen auch eine Kombination von beiden auf.

So sind in Notsituationen nach Naturkatastrophen die Bedürfnisse und damit die Ausgangslage im Vergleich zu Konflikt- und Nachkonfliktsituationen nicht dieselben. Ausgehend davon sind Programme in Zusammenarbeit mit der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) und der Friedensförderung gefragt.

Internationale Koordination Um eine kohärente internationale Koordination bei Katastrophen- und Kriseneinsätzen zu gewährleisten, wäre eine einheitliche globale Strategie notwendig. Noch ist eine echte Arbeitsteilung und die Umsetzung der Komplementarität bei Einsätzen aufgrund mangelnder operationeller Abstimmung der internationalen Akteure, fehlender Kapazitäten sowie ungenügender finanzieller Mittel oft schwierig realisierbar.

Transition Gap Fehlende Akteure mit entsprechenden Kompetenzen und nicht kompatible Mandate/Aufgabenfelder führen zur Entstehung des *Transition Gap* als Lücke zwischen den Bereichen Nothilfe, Wiederaufbau und EZA. Umso mehr ist eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren und mit Partnern ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Umsetzung geplanter Aktionen.

Chronische Konflikte Ein besonderes Problem sind lang andauernde Bürgerkriege. Hier kann Nothilfe und Rehabilitation zum Dauerzustand werden. Hinzu kommt, dass das Mandat oder die Kompetenz vieler Hilfsorganisationen sich nicht auf alle Aufgaben erstreckt, die Mittel für HH oft zweckgebunden sind und nicht für längerfristige Vorhaben verwendet werden können.

Fragile Staaten Regierungen fragiler Staaten sind nicht in der Lage, ihrer Bevölkerung ein Minimum an Sicherheit zu garantieren. Korruption, Demokratiedefizite und mangelnde Rechtsstaatlichkeit sind Ursachen, weshalb die Entwicklung in diesen Ländern oft stagniert. Wo Politik und Gouvernanz versagen, müssen sich Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogramme auf längerfristige Engagements einlassen.

Migration Über 200 Millionen Menschen sind heute in Migrationsprozesse involviert. Davon sind rund 10 Mio. Flüchtlinge und 13 Mio. Intern Vertriebene (IDP). Meistens sind mangelnde wirtschaftliche Perspektiven Auslöser von Migration. Migration ist ein Phänomen, das von den westlichen Gesellschaften zunehmend wahrgenommen wird. Mit der Verstärkung von sozialen und wirtschaftlichen Aktionen in Wiederaufbau und Rehabilitationsprogrammen kann dies abgefedert werden.

Ernährungssicherheit Die tendenziell steigenden Preise für Grundnahrungsmittel auf dem Weltmarkt treffen viele arme Länder unmittelbar und existenziell. Diese Länder werden deshalb weiterhin mit Mangel- und Unterernährung zu kämpfen haben. Besonders stark unter der Nahrungsmittelknappheit leidet die ärmere Bevölkerung in Regionen, in denen aufgrund häufiger Dürreperioden oder Überschwemmungen mit Ernteaussfällen zu rechnen ist und der Zugang zu Märkten aus infrastrukturellen oder politischen Gründen schwierig ist.

Naturgefahren und Klimawandel Klimatische Ereignisse werden in Zukunft öfter auftreten und die Risiken von Naturkatastrophen erhöhen. Gleichzeitig nehmen in vielen benachteiligten Weltregionen die Vulnerabilität der Menschen und die Wahrscheinlichkeit hoher Opferzahlen zu. Längerfristige Konsequenzen des Klimawandels vor allem in der südlichen Hemisphäre können Wasserknappheit, landwirtschaftliche Produktionseinbußen und in der Folge das Aufkommen von Klimaflüchtlingen sein.



5. Kernkompetenzen

Die Humanitäre Hilfe leistet im Wiederaufbau und in der Rehabilitation bedarfsgerechte Unterstützung bei der Wiedereingliederung von Rückkehrenden, Intern Vertriebenen und sozial vulnerablen Bevölkerungsgruppen. Abgestützt auf die aktuelle Bedürfnislage vor Ort sowie gewonnenen *Lessons learnt*, werden unter Berücksichtigung strategischer Schwerpunkte Programme und Projekte umgesetzt.

Hintergrund Die HH weist eine langjährige Erfahrung im Aufgabenfeld Wiederaufbau und Rehabilitation auf. Mit der Umsetzung ihrer Kernkompetenzen in den Themenbereichen Bau, Wasser und Abwasser, *Livelihood*, *Capacity Building* sowie Anwaltschaft trägt sie zum Erhalt des Lebensstandards (Wohnen, Einkommen, Gesundheit, Ernährungssicherheit u.a.) bei. Dies wird insbesondere durch die Wiederherstellung des Zugangs zu Ressourcen, d.h. zu Wasser, Boden, Strom aber auch zu Informationen und Transportmittel erreicht. Mit der Förderung von Eigenleistungen der Betroffenen und dem Vorantreiben wirtschaftlicher Aktionen der Einkommensgenerierung wird die Basis für die Wiederherstellung der sozialen und politischen Stabilität geschaffen.

Bau Die HH implementiert und finanziert Bauprojekte und bietet technische Unterstützung in den Bereichen:

- **Generelle Planungen** (Raum-, Siedlungsplanung, etc.)
- **Öffentliche Infrastruktur:** Schulen, Gemeinschaftszentren, Spitäler, ggf. kombiniert mit gesundheitsorientierten Komponenten (Gesundheitsposten, Water and Sanitation WatSan)
- **Privater und sozialer Wohnungsbau**
- **Brücken und Strassen** (Sekundär- und Tertiärstrassen)
- **Erdbebensicheres Bauen**
- **Behindertengerechtes Bauen**
- **Energieeffizientes Bauen**
- **Kulturgüterschutz**

Bei der Realisierung leistet die HH technische Beratung sowie administrative Begleitung (inklusive Anwaltschaft). Damit wird die Eigenleistung und Akzeptanz der Begünstigten in den Projekten gewährleistet (Owner-driven Ansatz).

Bauten werden zukunftsorientiert geplant und unterhaltsarm erstellt. In Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden und der Bevölkerung werden **Unterhaltskonzepte** der Infrastruktureinrichtungen für eine nachhaltige Nutzung ausgearbeitet.

Wasser und Abwasser Die HH setzt Tätigkeiten zur Nutzung der Ressource Wasser als Trinkwasser sowie für die Nahrungsmittelproduktion um. Hohe Priorität hat dabei der Schutz der Wasserressourcen und der dazugehörigen Ökosysteme im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung.

- **Trinkwasserversorgung** (städtische und ländliche Umgebung)
- **Siedlungshygiene und Latrinenbau**

Livelihood Die HH arbeitet bei der Projektumsetzung mit einem integrierten Ansatz und ist bestrebt, Menschen in die Lage zu versetzen, ihre sozio-ökonomische Grundversorgung wie Nahrung, Unterkunft und Einkommen befriedigen zu können und sich selber zu versorgen. Dabei werden folgende Prinzipien angewendet:

- **Unterstützung zur Selbstversorgung** – Die HH unterstützt die betroffenen Menschen, ihre Selbstversorgung zu sichern. Z. Bsp. werden für die Nahrungssicherung Saatgut, Werkzeuge, Nutztiere, sowie Betriebsmittel zur Verfügung gestellt.
- **Einkommen erzeugende Aktivitäten** – Die HH unterstützt in ihren Projekten die betroffenen Menschen in ihren Aktivitäten zur Einkommenserzeugung für eine nachhaltige Verbesserung der Grundversorgung. Z. Bsp. werden Fischer bei der (Wieder-) Aufnahme ihrer Aktivitäten mit Fischereizubehör, beim Bootsbau oder für den Zugang zu Märkten unterstützt.

Capacity Building Wo angebracht beinhalten die Programme der HH eine Ausbildungskomponente zur Stärkung der lokalen Kapazitäten. Z. Bsp. werden Mitarbeitende der Behörden beim Einsatz von Datenbanken und Computern geschult, damit sie ihre Administration effizienter gestalten können.

Lokale Mitarbeitende werden *on the job* bei der Planung und Umsetzung von Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen zu Themen wie Bauleitung, Finanzen und Administration oder Projektumsetzung weitergebildet.

Anwaltschaft Anwaltschaft nimmt in den Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen der HH eine wichtige Stellung ein. Z. Bsp. kommt Anwaltschaft ins Spiel, wenn es um den Zugang zu Märkten und Ressourcen oder um die Berücksichtigung und das Mitspracherecht von Minderheiten in der Projektplanung und -umsetzung geht. Bei Infrastrukturprojekten sind beispielsweise Fragen zu Landtitel und Besitzverhältnissen oder die behördliche Registrierung der betroffenen Menschen abzuklären und sicher zu stellen.

Katastrophenprävention und -bereitschaft Angesichts der in armen Ländern zunehmenden Vulnerabilität gegenüber grossen Naturkatastrophen sind vermehrt Katastrophenprävention und -bereitschaft in Projektvorhaben zu berücksichtigen. In diesen Ländern leistet die HH mit spezifischen Programmen wichtige konzeptionelle und technische Beiträge zur Reduktion von Katastrophenrisiken und unterstützt die Behörden beim Aufbau von Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung. Zudem achtet die HH darauf, dass Konzepte und Massnahmen zur Katastrophenprävention und -bereitschaft in allen Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen ein integraler Bestandteil sind.



6. Grundsätze

Die Humanitäre Hilfe verpflichtet sich dem Verständnis der Verbindung von Nothilfe und mittel- bis längerfristigem Wiederaufbau und setzt nur Programme um, die diese Voraussetzung erfüllen. Bei der Planung von Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen wird die Sicherstellung der Nachhaltigkeit und die Konfliktsensitivität (do no harm) eingehalten. Die Mitwirkung aller involvierten Personen bei der Planung eines Programms ist massgebend.

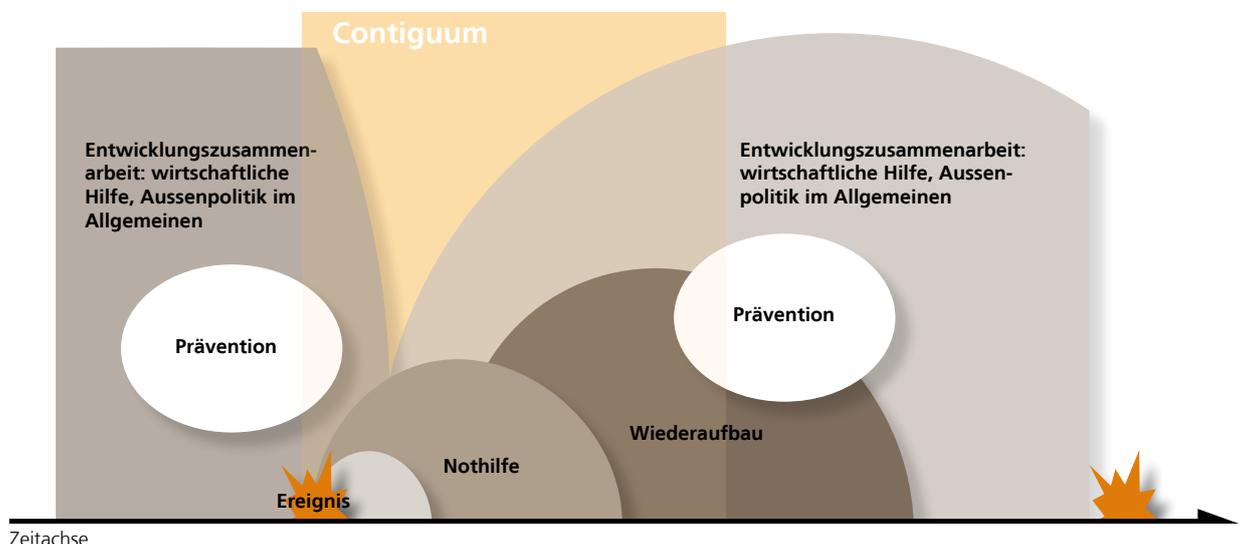
Linking Relief, Rehabilitation and Development (LRRD)

LRRD bedeutet die Verbindung von Nothilfe, Wiederaufbau und Entwicklungszusammenarbeit in der Reaktion auf Katastrophen. Im Ablauf der drei Phasen bestehen Überschneidungen und sie stehen in Wechselwirkung zueinander.

Das LRRD-Konzept ist eine Reaktion auf die Einsicht, dass zwischen Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit oft eine Lücke klafft. In der Praxis ist die Verbindung zu erreichen, wenn Nothilfe von Anbeginn an Überlebensstrategien der Betroffenen und ihren Versuchen ansetzt, ihre Lebensgrundlage zurück zu gewinnen. Der Übergang von Nothilfe zu Wiederaufbau und Entwicklung kennt zudem keine klare zeitliche Abfolge. Die Dauer der Phasen ist je nach Region und Zielgruppe sowie vom Mass bestimmt, wie die betroffene Gesellschaft weiter oder erneut funktioniert.

Continuum-Contiguum

Die Auffassung, dass Nothilfe, Wiederaufbau/Rehabilitation und Entwicklung ein lineares Contiguum darstellen, ist der LRRD zugrunde gelegenen Konzeption des Contiguums gewichen, das die komplexe Realität vor Ort besser widerspiegelt. In der Frühphase gezielter Katastropheneinsätze wird anhand der Kontextanalyse entschieden, in welcher Form Wiederaufbau und Rehabilitation geleistet werden kann.



Quelle: Bern, DEZA Humanitäre Hilfe, 2006

Build back better Die HH stärkt mit ihren Programmen die Krisen- und Katastrophenbewältigungsfähigkeit der lokalen Bevölkerung sowie von Institutionen und setzt sich zum Ziel, die Lebensgrundlagen und Grundversorgung auf ein höheres Niveau als vor der Krise oder der Katastrophe zu bringen.

Die Programm- und Projektplanungen beinhalten gemeinsam mit den Behörden und den betroffenen Menschen durchgeführte Bedarfs- und Risikoabklärungen. Damit wird sicher gestellt, dass die Aspekte *Gender*, *Livelihood* und Anwaltschaft sowie Katastrophenprävention bedarfs- und fallgerecht für die Nachhaltigkeit der Projekte miteinbezogen sind.

Beim physischen Aufbau wird jeweils der neuste Wissensstand im Bauwesen berücksichtigt. Durch eine materiell (asbest-, formaldehydfrei) und technisch (behindertengerecht, erdbebensicher) nachhaltige Bauweise sollen Risiken verringert werden. Eine der Umgebung angepasste Architektur berücksichtigt den jeweiligen kulturellen und sozialen Hintergrund.

Kooperation Relevant für die Umsetzung von Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen ist die Kapazität von lokalen Behörden, die Beteiligung der Zivilgesellschaft sowie die Präsenz von Kooperationspartnern in einem Katastrophen- und/oder Krisengebiet. Deren Anwesenheit und Interesse an einer Zusammenarbeit bildet die Grundlage, damit die Hilfsaktion schneller im lokalen Kontext verankert, Nachhaltigkeit eher gewährleistet und schliesslich eine langfristige Zusammenarbeit unter Partnern erzielt werden kann.

Ownership und Partizipation Bei Programmen sozialer und wirtschaftlicher Rehabilitation werden die Ressourcen und das Handlungspotential der betroffenen Personen vor Ort aktiv genutzt. Durch das Engagement der Begünstigten wird die soziale und sozio-ökonomische Verankerung als wichtiger Faktor der Nachhaltigkeit des Programms gewährleistet. Die Programme werden partizipativ mit den Begünstigten unter Berücksichtigung ihres kulturellen und sozialen Hintergrundes ausgearbeitet. Die bevölkerungsnahen Planung und Umsetzung der Projekte garantiert die Nutzung lokaler Kenntnisse, Techniken und Materialien.

Nachhaltigkeit Nachhaltigkeit beinhaltet die Förderung von Engagement und die Partizipation der Betroffenen mit dem Ziel, dass das Projekt innerhalb der Bevölkerung und der Institutionen selbsttragend finanziert und weitergeführt wird.

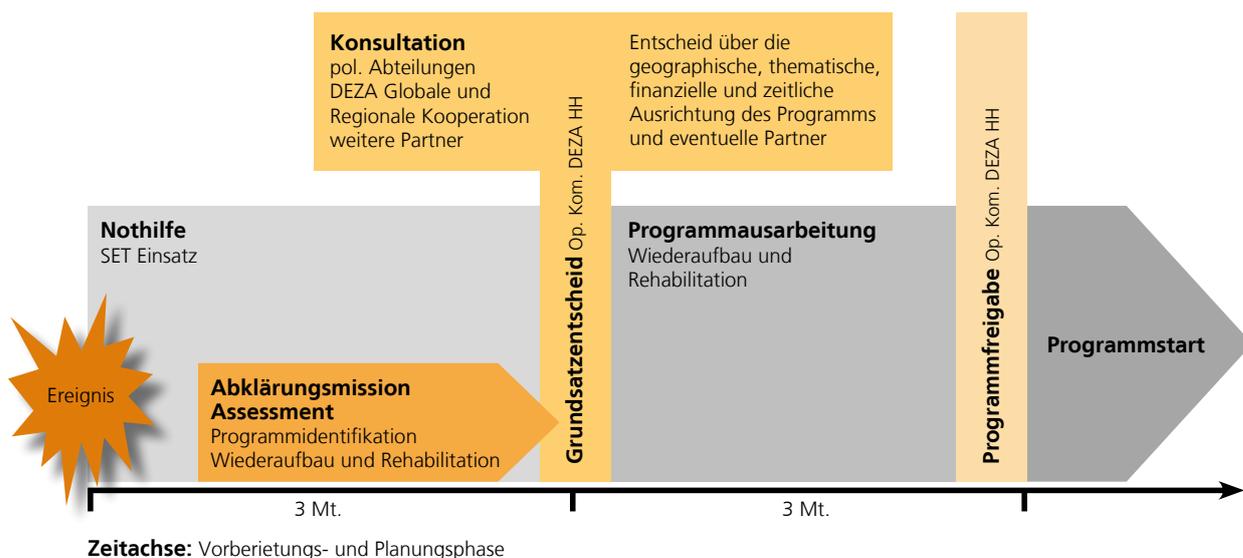
Komplementarität Die HH ist bestrebt, ihre Aktivitäten in komplementärer, d.h. ergänzender Weise einzubringen, was die Abstimmung und Absprache der Aktion mit involvierten Akteuren sowie den betroffenen Menschen in einem Katastrophen- und/oder Krisengebiet bedingt. Sie leistet damit einen Beitrag zur Förderung der lokalen und internationalen Koordination.



7. Arbeitsweise

Die Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogramme werden mittels der in der DEZA üblichen Instrumente des Projektzyklusmanagement geplant, umgesetzt und evaluiert. Resultate – insbesondere auf der Ebene der Wirkung – werden nach Abschluss des Projekts ausgewiesen. Ein systematisches Monitoring aller Projektphasen bezüglich Bedarf, Risiko, Wirkung (Effektivität) und Wirtschaftlichkeit (Effizienz) wird vorausgesetzt.

Idealtypischer Ablauf Die Programmplanung beim Wiederaufbau/Rehabilitation stützt sich auf gemeinsam erarbeitete und getragene Entscheide. Hierzu definiert das Konzept in einer Checkliste² Kriterien zu politischen und institutionellen Rahmenbedingungen, Nachhaltigkeit/Akzeptanz sowie Sicherheit, die den Verantwortlichen an der Zentrale und im Feld als Entscheidungsfindung dienen, ob ein Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogramm durchgeführt wird oder nicht.



Quelle: Bern, DEZA HH, 2009

Direkte Aktionen Die HH setzt Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogramme in Direkten Aktionen oder in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen um. Die Sicherstellung der benötigten finanziellen Mittel (Eigenmittel oder Drittmittel), die eine mittelfristige Planung des Programms für einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren ermöglicht, ist ein entscheidender Faktor bei der Programmausarbeitung.

Bilaterale Aktionen

² Vgl. Checkliste Kapitel 11

Cash-Projekte	Nach Möglichkeit werden im Aufgabenfeld Wiederaufbau und Rehabilitation Cash-Projekte als Instrument der Bargeldzahlung eingesetzt. <ul style="list-style-type: none"> • Cash for livelihood • Cash for Work – Voucher-Projekte (sowohl zur Erzeugung von Einkommen als auch zur Verbesserung der Infrastruktur) • Cash for Shelter oder Cash for Repair and Reconstruction: Unterbringung von Flüchtlingen bei Privatpersonen oder Unterstützung beim Wiederaufbau und Reparatur von Wohnraum
Multilaterale Aktionen	Direkte Aktionen der HH werden in Abstimmung und Kooperation mit multilateralen Aktivitäten umgesetzt.
Projektzyklusmanagement (PCM)	Die HH setzt bei der Durchführung ihrer Projekte und Programme das Projektzyklusmanagement (PCM) mit den dazugehörigen Instrumenten ein.
<i>Integrierter Ansatz</i>	PCM ist ein integrierter Ansatz, der die Komplexität der Programmumsetzung berücksichtigt. Dazu gehört die bedarfsorientierte und partizipative Gesamtplanung, die Projektumsetzung und das Monitoring sowie die Evaluierung und Bewertung der Resultate. Die Aktionen sind geographisch und sektoriell oder nach Aufgabenfeld aufgeteilt und in den lokalen Kontext eingebettet.
<i>Kontextanalyse und Erhebung Baseline</i>	Um der Komplexität der jeweiligen Situation Rechnung zu tragen, analysiert die HH den Kontext und bezieht darin Aspekte der Sicherheit sowie Fragen zu Gouvernanz und der Friedensförderung mit ein. Um die Wirkung eines Projektes oder Programms messen zu können, muss bei jeder Planung eine Erhebung der <i>Baseline</i> mit den entsprechenden Referenzwerten erstellt werden.
<i>Logical Framework</i>	Als Grundlage für die Planungsübersicht, das Monitoring und zur Wirkungserfassung wird der <i>Logical Framework</i> mit definierten Zielen und messbaren Indikatoren verwendet.
Wirkungsorientierung	Der Fokus der Wirkungsmessung in der HH liegt vor allem auf den <i>Outcomes</i> ³ . Das bedeutet, dass darauf geachtet wird, Wirkung bei der Programmumsetzung zu erzielen und zu messen. Relevante Veränderungen für die Betroffenen und Bedürftigen (positive und negative, beabsichtigte und nicht-beabsichtigte), die von humanitären Aktivitäten ausgelöst worden sind, werden beobachtet, erfasst und bewertet. Die Erkenntnisse werden in der HH und mit den Projektpartnern diskutiert und dienen der Steuerung der laufenden Aktionen. Die Wirkungsorientierung der HH zeichnet sich dadurch aus, dass sie möglichst nah und fokussiert bei den betroffenen Menschen ist.
Wirkungsnachweis / Berichtswesen	Der Wirkungsnachweis der Programme wird nach standardisierten Vorgaben der DEZA erfasst und für die Steuerung bewertet. Dies geschieht mittels Jahresbericht in Bezug auf Mittelfristprogramme sowie im Endphasenbericht von Programmen bzw. Projekten.

³ Outcome: d.h. die wahrscheinliche oder tatsächlich erreichte kurz- und mittelfristigen Wirkung einer humanitären Intervention.



8. Zusammenarbeitsmodalitäten

Bei der Umsetzung von Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen sind diverse Formen der Zusammenarbeit mit Organisationen oder Partnern möglich. Eine gemeinsame Stossrichtung bei der Länderstrategie erfordert die Absprache innerhalb der Bundesverwaltung (*whole of government approach*).

Zusammenarbeit mit Partnern

Lokale Akteure Die HH priorisiert im Bereich Wiederaufbau und Rehabilitation die Zusammenarbeit mit lokalen Behörden, der Zivilgesellschaft sowie mit lokal verankerten NGOs und thematischen Netzwerken, damit Nachhaltigkeit im Projektgebiet gewährleistet ist.

Lokale Partner sind in die Planung und Umsetzung von Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen direkt und aktiv eingebunden.

Mit Ministerien und lokalen Regierungen werden Partnerschaftsabkommen (*Memorandum of Understanding MoU*) abgeschlossen.

Schweizerische NGOs Eine Zusammenarbeit mit schweizerischen NGOs und Hilfswerken wird dann gesucht, wenn diese einen komparativen Nutzen mitbringen (z. Bsp. langjährige Präsenz, spezifische Fachkompetenz).

In speziellen Fällen, z. Bsp. nach grösseren Naturkatastrophen, arbeitet die HH im Rahmen eines Konsortiums mit Partnern und Hilfswerken zusammen.

Internationale NGOs Mit international tätigen NGOs geht die HH strategische und fachtechnische Allianzen ein.

Finanzierungsbeiträge werden optional von Fall zu Fall geleistet.

UN Organisationen UN-Organisationen werden von der HH durch Finanzbeiträge unterstützt. Der vermehrte Einsatz von Secondments (personelle Unterstützung durch Experten) sowie die Ausführung von Wiederaufbauprojekten für UN-Organisationen (z. Bsp. UNHCR, WFP, UNICEF, UN-OCHA sowie UNRWA) wird von der HH angestrebt. Diese Experten-Einsätze werden mit den finanziellen Beiträgen kombiniert (*Packages*).

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Formen der Zusammenarbeit und Finanzierung.

	Umsetzung durch	Typus	Anteil an Finanzierung
Direkte Aktionen	HH und SKH	Eigen-Implementation	100% Eigenmittel
	HH und SKH als Auftrags-Implementation	Fremdfinanzierung	Co-Finanzierungen bis 100% Drittmittel z.B. DEZA oder BfM, UNICEF, etc.
Bi-laterale Aktionen	Schweizer-NGO	Projekt- & Programmbeiträge	bis 50% Ko-Finanzierungen
	NGO oder Firmen	Regie-Auftrag	100% HH finanziert
Multi-laterale Aktionen	UN-Organisationen und IKRK	Programm-Beiträge	variable Programm-Beiträge
	Secondments Partner mit Unterstützung SKH	Unterstützung von Human Resources	100% Personal-Kosten

Verwaltungsinterne Zusammenarbeit

Zusammenarbeit innerhalb der DEZA

Der Übergang zwischen Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen und langfristiger Entwicklungszusammenarbeit hängt davon ab, ob sich die DEZA bereits im Rahmen des Programms für Schwerpunktländer⁴ beim Eintreten der Katastrophe oder des Konflikts im jeweiligen Land engagiert. Die gegenseitige Kenntnis der Länderprogramme erleichtert die Definition der Schnittstellen, um eine aufeinander abgestimmte Stossrichtung zu entwickeln. Voraussetzung dafür sind gegenseitige Flexibilität sowie die Koordination der Aktivitäten innerhalb der DEZA.

Bei der operationellen Ausrichtung von Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen pflegt die HH den Dialog mit multilateralen Abteilungen der DEZA zum gemeinsamen Verständnis darüber, wie die Zusammenarbeit mit Multipartnern ergänzend zu den Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen genutzt werden kann (z. Bsp. *Policy dialog*, Finanzbeiträge, *Secondments*, etc.).

Die enge Zusammenarbeit zwischen den geographischen Abteilungen, den Kooperations- und Programmbüros im Feld sowie den multilateralen Akteuren wird dadurch gestärkt.

Zusammenarbeit innerhalb der Bundesverwaltung – “whole of government approach”

Die HH arbeitet mit den politischen Abteilungen des EDAs sowie weiteren Stellen der Bundesverwaltung wie z. Bsp. dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), dem Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), dem Bundesamt für Migration (BfM) und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) zusammen.

⁴ Schwerpunktländer sind: Afrika: Benin, Burkina Faso, Mali, Niger, Tschad, Mosambik, Tansania. Asien: Bangladesh, Nepal, Mekong-Region. Lateinamerika: Bolivien, Zentralamerika - Länder mit Sonderprogrammen sind: Afrika: Region Grosse Seen, Südliches Afrika. Asien: Afghanistan, Mongolei. Lateinamerika: Kuba. Naher Osten: Palästina.

Zusammenarbeit mit anderen Akteuren Ebenso wird die Kooperation mit Hochschulen wie z. Bsp. der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), dem Centre for development and environment (cde), etc. gesucht.

Folgende Tabelle stellt die verschiedenen Partner im Bereich Wiederaufbau und Rehabilitation und ihre Funktion dar.

Partner	Funktion
DEZA Abt. Multi-H	Vernetzung und Koordination mit multilateralen Akteuren (<i>Working in the Triangle</i>)
H-R-Feld	Rekrutierung, Entsendung, Betreuung, Aus- und Weiterbildung von Fachkräften
H-Log	Dienstleistungen, Projekt-Support und Logistik
Fachgruppen des SKH	Ausbildung der KA Fachliche Beratung und Qualitätssicherung bei Programmplanung- und umsetzung
DEZA Abt. Regionale und Globale Kooperation	Gemeinsame Programmplanung in Abstimmung mit bestehenden Programmen
PA I / PA II	Mitarbeit bei politischer und strategischer Programmplanung
PA IV	Mitarbeit bei der Planung von konflikt- und menschenrechtssensitiven Programmen
BFM	Zusammenarbeit bei Rückkehrhilfe und Migrationsprävention
SECO	Gemeinsame Programmplanung in Abstimmung mit bestehenden Programmen

Projektbeispiel UNHCR Nordkaukasus Seit Beginn der Konflikte im Nordkaukasus unterstützte die HH das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) im Nordkaukasus mit Programmbeiträgen und Secondments im Housingbereich. In der Anfangsphase konzentrierte sich das UNHCR auf den Bau von Notunterkünften. Später fokussierte sich das UNHCR auf den Bau von permanenten Wohnlösungen und baute zusammen mit seinen Implementingpartner Häuser für Vertriebene und Rückkehrende. Zusätzlich wurden Wohneinheiten teilweise rehabilitiert („roof and one dry room-approach“).

Seit 2005 startete die HH ein Wiederaufbauprogramm in der gleichen Region mit dem Schwerpunkt Wiedereingliederung von Flüchtlingen, Vertriebenen und Rückkehrenden. Dabei wurde die Zusammenarbeit zwischen der HH und dem UNHCR verstärkt. Baustandards und die Selektion der Begünstigten wurden vereinheitlicht und somit ein Beitrag zur Kosteneffizienz geleistet. Die HH hat mit ihrem Programmbeitrag an das UNHCR den Bau von Wohneinheiten finanziert.

Projektbeispiel WFP Liberia Eine der Prioritäten beim Wiederaufbau nach dem 14-jährigen Konflikt in Liberia war die Wiederankurbelung der landwirtschaftlichen Produktion, um das Land mittelfristig aus der völligen Abhängigkeit der Nahrungsmittelhilfe zu bringen. Das vom World Food Programm (WFP) dazu lancierte Programm beinhaltete zahlreiche Food-For-Work Projekte, bei denen die Begünstigten der Nahrungsmittelhilfe als Gegenleistung Arbeit erbringen mussten. Zum Beispiel wurden überwachsene Reisfelder erneut urbar gemacht, Bewässerungskanäle gegraben, Gemüsegärten angelegt, Zugangspisten rehabilitiert, etc. Die HH unterstützte dieses Programm zwei Jahre lang durch Secondments (1 Agronom, 1 Baufachmann) und durch Finanz- und Getreidebeiträge.

Projektbeispiel UNICEF Pakistan Im Rahmen des Wiederaufbauprogramms nach dem Erdbeben im Oktober 2005 in Pakistan hat die HH in der Nordwest Grenzprovinz in eigener Regie Schulen und Gesundheitszentren erstellt. Die lokal aufgebaute Fachkompetenz und Kapazität konnte optimal genutzt werden, indem das DEZA Team über eine Zeitspanne von drei Jahren mit der Fremdfinanzierung durch UNICEF weitere 50 Schulhäuser bauen konnte.



9. Qualitätssicherung

Die Humanitäre Hilfe betreibt kontinuierliche Qualitätssicherung in allen strategischen Aufgabenfeldern. Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogramme werden gemäss den Erkenntnissen aus den *Lessons learnt* sowie den Richtlinien der Humanitären Hilfe geplant, umgesetzt und überwacht. Interne Berichterstattung zur Wirkungsbeurteilung sind selbstverständlicher Teil der Qualitätssicherung.

Wirkungserfassung und Beurteilung

Das Konzept⁵ zur Wirkungserfassung bildet die Grundlage für die Qualitätssicherung der HH und dient der Beurteilung von Wiederaufbau- und Rehabilitationsprojekten, insbesondere deren Arbeitsweise (Leistung) und Wirkung. Nach jedem Programm- oder Projektabschluss wird überprüft, in welchem Umfang die Aktivitäten zur Erreichung der im Mittelfristprogramm definierten Wirkungsziele beitragen. Neue Erkenntnisse und *Lessons learnt* werden kapitalisiert und Kriterien zur Qualitätssicherung werden aufdatiert.

Qualitätssicherung als Teil des Projektzyklusmanagement

Bei der Planung sowie Umsetzung von Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen werden die üblichen Kriterien Relevanz, Effizienz und Effektivität sowie DEZA-Standards der Qualitätssicherung und Richtlinien zu Querschnittsthemen berücksichtigt.

Wissensmanagement

Die DEZA betreibt aktives Wissensmanagement. Erfahrungen aus Wiederaufbau- und Rehabilitationsprojekten werden als *Best Practices* und *Lessons Learnt* aufgearbeitet und in Form von *Fact Sheets* zur Verfügung gestellt. Wissen wird gepflegt, ausgetauscht und weiterentwickelt.

ExpertInnen SKH

Das Schweizerische Korps für Humanitäre Hilfe garantiert den Bestand an qualifizierten ExpertInnen, die jederzeit bei Wiederaufbau- und Rehabilitationsmassnahmen für Vorabklärungen oder zur Projektidentifikation und -umsetzung zur Verfügung stehen.

Aus- und Weiterbildung

Ein umfangreiches Aus- und Weiterbildungsangebot der HH stellt sicher, dass ihr Einsatzpersonal auf dem neusten Wissensstand bleibt.

Community of Practitioners CoP

Die verschiedenen CoP-Plattformen bieten eine umfangreiche Dokumentation von Wiederaufbau- und Rehabilitationsprojekten und werden durch Fachpersonen regelmässig aktualisiert. Sie sind verantwortlich, dass im Rahmen des professionellen Wissensmanagements neue Entwicklungen einfließen.

⁵ vgl. Monitoring der Kooperationsstrategie / Mittelfristprogramm sowie Konzept zur Wirkungserfassung und Beurteilung der HH, DEZA 2009

**Risiko-Analyse als
Teil des Kreditantrages**

Eine Risikoanalyse als Teil des Kreditantrages⁶ stellt sicher, dass wichtige Fragen zu Projektrisiken und Themen wie zum Beispiel Katastrophenprävention, Gender und Gouvernanz, Anwaltschaft, *Do no harm*-Ansatz, konfliktsensitives Projektmanagement usw. geklärt und beantwortet sind.

**Internes DEZA
Qualitätssicherungsverfahren Bau**

Bei Bauprojekten über CHF 200'000.- wird das DEZA HH interne Qualitätssicherungsverfahren angewendet.

Lokale Vorgaben und global anerkannte Qualitätsstandards (Sphere-Standards) werden berücksichtigt.

Internes Kontroll System IKS

Das interne Kontrollsystem stellt die Kontrolle der finanziellen, personellen sowie administrativen Prozesse der Programmabwicklung sicher.

⁶ vgl. Richtlinien für Kreditanträge, DEZA 2010

10. Ressourcen

Für die operative Umsetzung der Aktionen im Aufgabenfeld Wiederaufbau und Rehabilitation werden die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen für die Programmplanung sowie die Projektimplementierung durch die Humanitäre Hilfe zur Verfügung gestellt.

Finanzielle Ressourcen Die HH stellt die Finanzierung zur Umsetzung der direkten Aktionen sicher. Zum Kapazitätsaufbau der HH als glaubhafter Akteur sowie zur Steigerung der Visibilität des schweizerischen Engagements durch Einsätze von Korpsangehörigen im Feld, sind im Bereich Wiederaufbau und Rehabilitation diese Eigenmittel unerlässlich.

Getreidekredit Nach Möglichkeit können Beiträge aus dem Getreidekredit eingesetzt werden (z.B. Verteilung von Saatgut).

Fremdfinanzierungen Die HH setzt Beiträge (Drittmittel) von externen Gebern um, indem sie als *Implementing Partner* für andere Organisationen zur Verfügung steht.

Eine Zusammenarbeit besteht u.a. mit folgenden Organisationen, Firmen, und Staaten: UNICEF, DFID, SwissRe, Novartis, Nestlé, Holcim und dem Fürstentum Liechtenstein.

Personelle Ressourcen Die HH leistet im Aufgabenfeld Wiederaufbau und Rehabilitation nebst finanziellen und materiellen Beiträgen (Bereitstellung von Hilfsgütern) auch personelle Unterstützung (Entsendung von Korpsangehörigen).

Mit dem SKH stehen der HH für kurz- und langfristige, internationale Hilfsaktivitäten versierte Fachkräfte zur Verfügung, die durch kontinuierliche Weiterbildung bestmöglich geschult sind und weltweite Einsätze erfolgreich absolviert haben.

Anforderungsprofil
Korpsangehörige SKH für Wiederaufbau und Rehabilitation Korpsangehörige verfügen über eine generalistische Denkweise, die auch Komponenten der Entwicklungszusammenarbeit mit einschliesst. Um eine langfristige Ausrichtung von Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogrammen im Rahmen Direkter Aktionen zu garantieren, sind Einsätze von mindestens 6 Monaten Dauer Voraussetzung.

Nachwuchsförderung Wiederaufbau- und Rehabilitationsprogramme werden auch speziell zur Nachwuchsförderung genutzt.

Secondments Für Partnerorganisationen stellt die HH Korpsangehörige als Secondments zur Verfügung. Im Sinne einer langfristig ausgelegten partnerschaftlichen Planung werden Personaleinsätze in Form von *Packages*, d.h. eine Kombination von Personaleinsätzen mit finanziellen Projektbeiträgen, definiert.

Hauptpartnerorganisationen sind: WFP, UNHCR, OCHA, sowie ferner UNRWA und UNICEF.

Technisches Backstopping Die HH nutzt die Kapazitäten des SKH und greift in einzelnen Fällen auf spezifische externe Ressourcen der Privatwirtschaft zurück (Mandate).

11. Checkliste Minimalbedingungen

Die **Minimalbedingungen** für den Eintretensentscheid zur Projektdurchführung sind **fett** hervorgehoben und müssen **alle** vor Programmstart **mit ja beantwortet** werden können.

A. Projektrelevante Sicherheitsaspekte

<i>Im Projektgebiet...</i>	ja	nein	Kommentar (Begründung, Konsequenzen)
ist das Überleben gesichert			
herrscht kein andauernder akuter Konflikt mehr			
besteht ein gültiger Waffenstillstand oder ist ein Friedensprozess im Gang			
sind die meisten Minenfelder markiert und werden keine neuen Minen gelegt			
ist der freie Zugang garantiert			
sind zuverlässige, sicherheitsrelevante Informationen erhältlich			

B. Politische Rahmenbedingungen

<i>Im Projektgebiet...</i>	ja	nein	Kommentar (Begründung, Konsequenzen)
besteht ein Minimum an staatlichen Strukturen			
besteht die Möglichkeit, die Partner (NGOs oder Privatunternehmen) für den Wiederaufbau- und Rehabilitation frei zu wählen			
sind lokale/nationale Ansprech- und Vertragspartner von den Betroffenen und den Akteuren anerkannt			

C. Institutionelle Voraussetzungen

<i>Bei der Projektumsetzung...</i>	ja	nein	Kommentar (Begründung, Konsequenzen)
ist die finanzielle kritische Masse zugesichert			
kann auf thematische Erfahrung oder Präsenz vor Ort als komparativer Vorteil zurückgegriffen werden, z. Bsp. durch die HH besteht bereits ein DEZA Engagement (EZA Schwerpunktländer)			
können fachliche Kompetenzen eingesetzt werden			
ist eine mittelfristiges Engagement gewährleistet (personell und finanziell)			
ist die Unterstützung anderer relevanter Amtsstellen der Bundesverwaltung gewährleistet			

D. Akzeptanz / Nachhaltigkeit

<i>Im Projektgebiet...</i>	ja	nein	Kommentar (Begründung, Konsequenzen)
besteht die Bereitschaft der Betroffenen an ihre Orte zurückzukehren und neu aufzubauen			
sind die Bedürfnisse unter Einbezug der Betroffenen, insbesondere von Frauen und Kindern, vor Ort abgeklärt			
ist eine externe Hilfe für Wiederaufbau und Rehabilitation durch die Regierung und Bevölkerung akzeptiert			
sind die Eigentumsverhältnisse (Landtitel) geklärt			
ist die Weiterführung aus der Nothilfe hin zu langfristiger EZA gesichert			
sind die personellen und finanziellen Ressourcen für den Betrieb gesichert			
sind die personellen und finanziellen Ressourcen für den Unterhalt gesichert			

12. Glossar

- Baseline** Als *Baseline* wird die Erhebung der Ausgangslage als Ausgangspunkt vor der Projektimplementierung bezeichnet. Sie bildet somit die Messbasis des Projekts, worauf sich das resultat-orientierte Projektmanagement stützt.
- Contiguum** Der Begriff der Gleichzeitigkeit bezieht sich hier auf die Tatsache, dass die Dynamik von Konflikten und Krisen oft verschiedene, ineinander übergreifende Bedürfnisse hervorruft: Nothilfe, Wiederaufbau, technische Zusammenarbeit und wirtschaftliche Hilfe entsprechen oft nicht ihrer logischen Abfolge und finden manchmal gleichzeitig statt.
Quelle: DEZA, 2006
- Early Recovery** Als *Early Recovery* wird der Zeitraum im Übergang von der letzten Phase der Nothilfe zum Beginn des Wiederaufbaus und der Rehabilitation bezeichnet. Die Phasen überschneiden sich und stehen in Wechselwirkung zueinander. Die Phase des *Early Recovery* ist entscheidend für eine gelungene Rückkehr in ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Leben und hat zum Ziel, die Überlebens- und Bewältigungsstrategien betroffener Menschen zu stärken und sie zu befähigen, ihr gewohntes Leben wieder aufzunehmen.
Quelle: www.humanitarianreform.org
- Livelihood (Existenzgrundlage)** *Livelihood* umfasst die Fähigkeit, Werte (sowohl materiell als auch sozial) bereit zu stellen und Aktivitäten zu initiieren, die den Menschen einen den Bedürfnissen angemessenen Lebensunterhalt ermöglichen. *Livelihood* setzt Menschen in die Lage, genug zu verdienen, um grundlegende Bedürfnisse wie Essen, Kleidung und Unterkunft befriedigen zu können. Es ermöglicht ihnen auch, ein Leben in Würde und in nachhaltiger Art und Weise zu führen. *Livelihood* kann als nachhaltig bezeichnet werden, wenn Krisen und Katastrophen bewältigt und die Fähigkeiten und Werte sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft erhalten oder vergrößert werden können, ohne die natürlichen Ressourcengrundlage zu zerstören.
Quelle: DFID, 1992
- Peacebuilding** *Peacebuilding* zielt in einer umfassenderen Weise auf die Bewältigung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und psychologischen Konsequenzen von Bürgerkriegen sowie auf die Bearbeitung struktureller Konfliktursachen ab (z.B. sozio-ökonomische Ungleichheit, ethno-nationale Spannungen, Ressourcenknappheit). Mit *Peacebuilding* als Friedenskonsolidierung soll nach dem Ende von Kampfhandlungen die Stärkung und Entwicklung entsprechender Strukturen erreicht werden, um einen Rückfall in die Gewalt zu verhindern.
Quelle: www.bpb.de

Secondment *Secondments* sind personelle Einsätze, insbesondere bei den vier UN- Haupt-Partnerorganisationen UNHCR, WFP, UNICEF und UN-OCHA sowie ferner UNRWA, die von der DEZA finanziert werden. Diese werden verstärkt mit den finanziellen jährlichen Beiträgen (*core contributions*) kombiniert.

Sphere Standards Die Sphere-Standards sind das Ergebnis eines 1997 gestarteten internationalen Konsultationsprozesses humanitärer Organisationen und Rotkreuzbewegungen mit der Zielsetzung, einheitliche, qualitative Mindeststandards für die HH zu entwickeln. Die Standards basieren auf der Grundannahme, dass jedes Individuum auch in einer Katastrophe ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben hat, welches ein Mindestmass an Grundversorgung umfasst.

Das Sphere-Projekt enthält als Kernelemente:

- die Humanitäre Charta, die fünf fundamentale Prinzipien des Internationalen Humanitären Völkerrechts, des Flüchtlingsschutzes sowie das Recht auf ein menschenwürdiges Leben
- sektorübergreifende Mindeststandards
- technische Standards in vier Sektoren der Nothilfe: Wasserversorgung und Abwasserreinigung, Nahrungsmittelhilfe, Wiederaufbau und medizinische Grundversorgung
- den Code of Conduct

Quelle: www.sphere.org

Wiederaufbau und Rehabilitation Beim Wiederaufbau und Rehabilitation geht es generell um die Wiederherstellung der sozio-ökonomischen Lebensverhältnisse, wie sie vor dem Einsetzen einer Katastrophe oder einer Krise bestanden. Ziel ist es, die Folgen von Krieg und Naturkatastrophen zu überwinden und langfristige Verbesserungen in den Bereichen Wohnraum, soziale und technische Infrastruktur und Einkommen zu schaffen. Beispielhaft hierfür stehen die Instandsetzung von öffentlichen Bauten wie Schulen und Krankenhäuser, die Reparatur von Strassen und Brücken sowie die Wiederherstellung der Wasserversorgung. Doch versteht sich Wiederaufbau und Rehabilitation nicht als reine Bauprojektumsetzung. Wiederaufbau- und Rehabilitationsprojekte berücksichtigen auch ökonomische, ökologische sowie soziale Faktoren (*Livelihood*), die ein ganzheitliches Programm ausmachen mit dem Ziel, dass sich die Betroffenen nach einer Krise oder Katastrophe wieder selbst versorgen können.



Impressum

Herausgeber:

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

3003 Bern

www.deza.admin.ch

Gestaltung:

Mark Manion, Communication Arts, comarts.ch

Fotos:

© DEZA

Bestellungen:

Humanitäre Hilfe und SKH, Sägestrasse 77, 3003 Bern, Köniz

Tel: +41 31 322 31 24, Fax: +41 31 324 16 94

hh@sd.admin.ch

Fachkontakt:

DEZA Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit

Humanitäre Hilfe und SKH

Sägestrasse 77, 3003 Bern, Köniz

Tel: +41 31 322 31 24, Fax: +41 31 324 16 94

hh@sd.admin.ch

Diese Publikation kann unter www.deza.admin.ch/Publikationen
in elektronischer Form bezogen werden.

Genehmigt durch die Bereichsleitung Humanitäre Hilfe und SKH
im September 2010

Bern, 2010